

Der „AUSSENWEG“ führt zum Eingang, wo eine Reise ins Innere beginnt.

Ulrich Werners Bildschöpfungen erscheinen wie Aufzeichnungen aus einer anderen Welt – aus dem Untergrund der Seele. Der Künstler ist Seismograph von Prozessen in den Tiefenschichten des Individuums. Die Anmutung konzentrierter meditativer Ruhe täuscht; beim zweiten Blick wird die innere Anspannung sichtbar, die aus Irritationen resultiert: eine inwendige Dramatik. Graphische Linien bezeugen dynamische Vorgänge: Beschleunigung ebenso wie Verzögerung, Abstürze ebenso wie Aufschwünge. Die Hand wird zum Instrument. Aus dem Unterbewusstsein gespeist, fließen pulsierende Linien – wie Abbilder von Nervensträngen.

Ulrich Werners Bilder sind faszinierend, weil sie Zeiterfahrungen vermitteln. Der Betrachter erlebt neue Formen rhythmischer Organisation von Zeichen und Gestalten in einer imaginären Landschaft. Es entsteht ein Raum aus gewundenen oder gezackten Linien. In der Tiefe des Bildes erscheinen feinste Verschiebungen, Überlagerungen und Reliefstrukturen. Die Gesamtwirkung und die Feinstruktur bedingen einander - vergleichbar der musikalischen Polyphonie. Das Geflecht der Stimmen wird als homogener Klang erfahren: sensible und zarte, zugleich widerständige und energiegeladene Wellen eines kontinuierlichen Stroms, blinkende Rasterpunkte in einem stehenden Bild - mit Interferenzen - wie Neuronenströme im Gehirn.

Ulrich Werners Werke scheinen von weither zu kommen, aus vergessenen Quellen, aus einer utopischen Weltgegend, wie sie sich in (Wach)Träumen abbildet. Er schöpft nicht nur aus der eigenen Seele, sondern auch aus Wahrnehmung der Natur; er zeichnet – eher abtastend als abbildend, was er sieht: elementare Phänomene wie Gesteinsstrukturen oder Wasserläufe. So entstehen imaginäre Landschaften auf dem Hintergrund der erlebten Wirklichkeit.

Seine Phantasie zeichnet optisch begehbbare Strukturen – gleichermaßen fremd und fern wie nah und eingeboren. Das Schwingen der Moleküle wird eingefangen in eine Atmosphäre aus Klängen. Aus der Gleichzeitigkeit der Linien, die unabhängig voneinander verlaufen, entstehen für das Auge melodisch-rhythmische Konfigurationen.

So phantastisch die Bildwelten Werners auch scheinen, ihre reale Basis gewinnen sie aus dem verwendeten konkreten Material. Die Mittel sind reduziert: Auf Wachs und Chinapapier, Holz oder Acrylglas sind Farben nur sparsam, gedeckt und punktuell eingesetzt. Durch Transparenz lässt der Künstler hinter den Bildern noch eine andere Bildwelt durchscheinen.

Zur Person:

1949 in Fockbek bei Rendsburg geboren

1972-1978 Studium der Slawistik und Politologie in Berlin

1980-1985 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin, literarische Übersetzungen aus dem Russischen (Florenski, Ajgi u. a.)

seit 1987 freischaffender Bildkünstler in Berlin, Atelierhaus Fabrik K 19, Atelierhaus Panzerhalle Groß Glienicke, Gerichtshöfe Wedding

seit 1989 Ausstellungen in Berlin (u.a. Galerie Scanart, Kutscherhaus, Galerie Brockstedt, Galerie Inga Kondeyne), Darmstadt, Moskau, Irkutsk, Ulan Ude, Tscheboksary, Witten, Bochum, Eschborn, St. Petersburg, Wuppertal

Zusammenarbeit mit Joachim Gies (Saxophon) und Ensemble X: multimediale Performance, Bühnengestaltung und Bildinstallation für Konzerte